

Der Rettenbach trocknet aus

Flora und Fauna im Biotop und dem Naturerlebnispfad auf dem Rückzug

Vilsbiburg. (red) Der Naturerlebnispfad am Rettenbach war das Ziel des jüngsten Monatstreffens des Ortsverbands der Grünen. Die Umwelt- und Kräuterpädagogin Lisa Fleischmann führte die Gruppe durch das Gelände und berichtete, dass viele Gruppen aus den Schulen der Stadt und den umliegenden Schulen das Angebot nutzen. Fleischmann sprach von etwa 1000 Kindern jedes Jahr. So kommt unter anderem die Naturforschergruppe des Gymnasiums regelmäßig und hilft auch bei den Pflegearbeiten wie dem Kopfweidenschnitt.

Vor Ort erfahren die Kinder, wie wichtig Zusammenhänge für eine intakte Natur sind, was der Schmetterling Wiesenknopfameisenbläuling im Ameisennest macht und wie ein Hotel für Insekten richtig funktioniert. Kundig begleitet von Lisa Fleischmann gab es auch für die Kommunalpolitiker viel zu entdecken. Lisa Fleischmann stellte die große Unterstützung durch die Stadt Vilsbiburg heraus und die gute Zusammenarbeit mit den Bauhof beim Naturerlebnispfad.

Die Fläche am Rettenbach wirkt auf den ersten Blick grün und intakt, ein Blick in den Rettenbach ließ aber erschrecken. Lisa Fleischmann berichtete, dass der Rettenbach seit 2017 immer wieder teilweise oder ganz trocken fällt. Dadurch sind viele Arten, wie Bachflohkrebse, Köcherfliegenlarven



Die Umwelt- und Kräuterpädagogin Lisa Fleischmann führte die Gruppe durch das Gelände und erläuterte die Problematik.

Foto: Michaela Feßl

ganz oder teilweise verschwunden. Früher konnten die Kinder bei den Gewässeruntersuchungen aus dem Vollen schöpfen und viel entdecken, „aber das ist heute vorbei“. Die Gewässeruntersuchung fällt oft ganz aus. Auch Fische wie Aitel oder Schmerlen sind selten geworden.

Durch die anhaltende Trockenheit sind auch Pflanzen wie Beinwell, die auf Feuchtigkeit angewiesen sind, am Verschwinden. Sorge machen Lisa Fleischmann die Kleinlebewesen im Boden, die so stark zurückgegangen sind, dass die

Humusbildung nicht mehr funktioniert.

Die Referentin erklärte, dass seit 2020 auf mit öffentlichen Mitteln geförderten Blühflächen autochthones Saatgut verwendet werden muss. Das ist Saatgut, das in der eigenen Region gewonnen wird. Lisa Fleischmann engagiert sich auch dabei und arbeitet dafür auch mit dem Landschaftspflegeverband zusammen. Interessant war auch die Diskussion mit der Referentin über die Bedeutung der Biodiversität in der Landwirtschaft.